



8. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,

sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 71.

Siegen, Freitag, 17. Juni

1892.

Ueber die Kleinbahnen.

— Berlin, 15. Juni.

Mit dem, im Abgeordnetenhaus heute in zweiter Lesung fertig gestellten Gesetz über die Kleinbahnen ist grundsätzlich der private Unternehmungsgeist berufen, diese untergeordnete Art von Bahnen namentlich zu entwickeln. In der That sind dahin gerichtete Pläne bereits in reicher Zahl vorhanden, um das private Kapital dafür demnächst in Anspruch zu nehmen. Man läßt sich ja denken, daß sich der Unternehmungsgeist und das Privatkapital in erster Linie der Erschließung solcher Gegenden zuwenden, wo eine Rentabilität des Betriebs einigermaßen wahrscheinlich ist. Wünschenswerth ist es jedoch im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse, daß die Einwirkung solcher Kleinbahnlinien in das gesamte Verkehrsnetz möglichst nach dem Bedürfnis, nicht aberwiegend nur nach der Aussicht auf Rente sich vollziehe. Daß die Entwicklung in diesem Sinne geschehe, daß also nach Thunlichkeit gleichzeitig die rentablen Strecken erschlossen und die wirtschaftlich bedürftigen Gegenden durch erhöhte Verkehrseinrichtungen betrachtet werden, ist ein Aufwand aus öffentlichen Mitteln voraus. Das Abgeordnetenhaus hat heute auch hierzu die nöthigen Richtlinien bestimmt. Es war von vornherein nicht zweifelhaft, daß die Gemeinden, Gemeindeverbände, Kreise und Kreisverbände hier mit besonderen Aufgaben ausgestattet sein sollten. Fraglich mußte nur erscheinen, wie weit die Mitwirkung und Hilfe der größeren Verbände, der Provinz und des Staates, dabei in Betracht kommen könnten. Die Kommission hatte eine Resolution vorgeschlagen, welche den Wunsch ausdrückt, daß der Staat sich behutsam Aufschließung wirtschaftlich schwächerer Gegenden mit Geldmitteln an dem Bau von Kleinbahnen betheilige; zugleich hatte die Kommission bereits zur Erödigung gestellt, das Dotationsgesetz von 1875 dahin abzuändern, daß die Provinzen in Stand gesetzt würden, aus der vom Staate ihnen zufließenden Dotation (37,5 Millionen jährlich) ihre Fürsorge auch auf Kleinbahnen auszuüben, die vom Kreis oder der Gemeinde gebaut würden. Das Dotationsgesetz hat die Verwendungszwecke anderweit festgelegt. Im Prinzip war nun auch die Landesvertretung damit einverstanden, daß die Provinz zur Erschließung ihrer wirtschaftlich ärmeren Gegenden helfend hinter die Bahnunternehmungen kommunaler Natur treten solle. Die Regierung hatte dagegen nur das eine Bedenken, daß mit einer Verweisung der kommunalen Unternehmungen auf die Dotationsfonds der Provinzen praktisch nicht viel erreicht werde, weil eben kaum in irgend einer Provinz erhebliche Mittel aus dem Dotationsfonds zu finden wären. Inzwischen legte die Bundesvertretung das größere Gewicht darauf, durch diesen Beschluß prinzipiell zu betonen, daß gerade von der Provinzial-Instanz die Förderung des Baues von kommunalen Kleinbahnen hauptsächlich zu erfolgen habe. Geschiehe es nicht aus dem Dotationsfonds, so würden die Provinzen doch jedenfalls in der Lage sein, die sonstigen von ihnen erhobenen Kommunalabgaben zu solchen Unterhaltungszwecken zu verwenden. In diesem Sinne wurde denn auch beschloffen, und zwar ging das Haus über den Kommissionsvorschlag hinaus und erhob einen Antrag Tiedemann zum Beschluß, wonach statt der Wunschäußerung (Resolution) sofort im Gesetz über die Kleinbahnen selbst die gesetzliche Erweiterung der im Dotationsgesetz von 1875 vorgesehenen Verwendungszwecke erfolgt. Die Konföderativen und das Centrum ließen zwar gegen diese sofortige gesetzliche Regelung der Angelegenheit sprechen, indessen stimmte je ein Viertel von beiden Parteien nachher mit den Freiconservativen und der Linken, so daß der Antrag Tiedemann eine immerhin ansehnliche Mehrheit fand. Was nun die subsidäre Mitwirkung des Staates anlangt, so mußte der Kommissionsvorschlag erhebliche Bedenken wecken. Nicht als ob der Staat unter allen Umständen hier eine Hilfe zu verweigern hätte. Im Gegentheil, es versteht sich ja von selbst, daß er unter einer bestimmten Voraussetzung in entscheidender und durchgreifender Weise an solchen Unternehmungen sich betheiligen, wo es sich nämlich um das allgemeine Landesinteresse handelt, das bei der Hebung von Nothstandsdistrikten hervorzuheben in Betracht zu nehmen ist. Auch eine zweite Voraussetzung läßt sich für die Staatsbetheiligung denken, insofern der Staat als Eigentümer der Eisenbahnen im Lande finanziell interessiert ist. „Zubringer-Bahnen“ an die Hauptbahnen anzugliedern. Allein im ersten Falle versteht sich die Staatsbetheiligung, wie der Finanzminister ausdrücklich erklärte, ebenso von selbst, wie es bedenklich ist, dies durch einen generellen Beschluß feststellen zu wollen, der dazu verleitet, ihn nachher auf alle möglichen Verhältnisse anzuwenden zu wollen, wo eben die Unterstützungspflicht des Staates nicht zutrifft. Und im anderen Falle, wo finanzielle Interessen vorwiegen, kann man dem Fiskus wohl vertrauen, daß er die Gelegenheit nicht verabsäumt. Nun ist es angebracht, der gegenwärtigen Finanzlage am allerwenigsten nachsichtig, die eigene Unternehmungskraft der Privaten und der unteren Verbände etwa zu lähmen dadurch, daß man ihr die Hoffnung auf den Beistand der Staatskasse weckt. Namentlich die Eisenbahnfinanzen rauben im Augenblick jeder Hoffnung, — von der ungesunden Begehrlichkeit gar nicht zu reden, den Boden. Wie der Finanzminister mittheilte, ist der Abschluß für 1891/92 im Eisenbahnetat um 58 Millionen hinter den Erwartungen zurückgeblieben. — eine Eröffnung, die derart abfählend wirkte, daß schließlich nur 2—3 Ultramontane und einige Freiconservative für den Kommissionsvorschlag sich erhoben. Derselbe war also mit erdrückender Mehrheit abgelehnt. Das mit wesentlichen Änderungen beschlossene Gesetz gelangt alsbald zur dritten Beratung und geht

dann an das Herrenhaus zurück, dürfte dort jedoch keiner Schwierigkeit mehr begegnen.

Tagesnachrichten.

Berlin, 14. Juni. Der König von Schweden reiste heute Abend von der Wilport-Station nach Berlin ab. Er wurde vom Kaiser zum Bahnhof geleitet; der Abschied war sehr herzlich, die Monarchen umarmten und küßten sich wiederholt. Um 10 Uhr 15 Min. trat der König in Berlin ein und nahm bei dem Gefandten Lagerheim Wohnung.

Anknüpfend an das Erkenntnis des preuß. Oberverwaltungsgerichts, welches die welfischen Bestrebungen streng verurtheilt, bemerkt die Hamb. Nachr.: „Nicht sich sonach die welfische Agitation in Hannover auf gelegentliche Vorzeigung Hannovers von Preußen, also auf Landesverrath, hat sie niemals aufgedacht und muß der Herzog von Cumberland als Chef der welfischen Partei gelten, so kann keine Rede davon sein, daß die Aufhebung der Beschlagnahme des Welfenfonds deshalb gerechtfertigt und nothwendig war, weil der Zweck der Beschlagnahme, die Abwehr feindlicher Unternehmungen der Welfen gegen Preußen, längst erloschen gewesen sei. Wir können daher die Ansicht nicht preisgeben, daß die Aufhebung der Beschlagnahme ein Fehler war, der sich an der Provinz Hannover unter Umständen schwer rächen kann. Wir befürchten Schaden von der Weiterbefolgung des Systems, die Wohlfahrt von Staat und Reich durch Opfer aus eigener Tasche und durch Bekundung von Verdrachsbüßerei, anstatt von Kraft und Entschlossenheit sicher zu stellen; wir hoffen, daß die Verantwortlichkeit einer solchen Politik allmählich in immer weiteren Kreisen erkannt und auf diese Weise Umkehr herbeigeführt wird.“

Berlin, 16. Juni. Rector Ahlwardt ist heute Nachmittag 3 Uhr aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Eine größere Abordnung vornehmlich Mitglieder des deutschen Antisemitendebates von hier und auswärts, begab sich gegen 2 Uhr, wie die „Post“ berichtet, zum Justizpalast in Moabit und hinterlegte die Bürgschaft von 10 000 M. Als Rector Ahlwardt ungefähr eine Stunde später nach Entledigung der erforderlichen Formalitäten das Gerichtshaus verließ, wurde er von der Abordnung mit einem dreifachen Hoch empfangen. In zahlreichen Wagen fuhr man sodann nach einem Restaurant unter den Linden, wo der Freigelassene mit einem Tusch der Hauskappe und dem Rufe „Deutschland, Deutschland über alles“ begrüßt wurde.

Wien, 15. Juni. Die Kaiserin Elisabeth ist heute Abend nach Karlsbad abgereist. Der Kaiser wird sich morgen Abend zum Besuche des Erzherzogs Franz Salvator und der Erzherzogin Marie Valerie nach Wels begeben, von wo er am 18. ds. Morgens zurückkehren gedenkt.

* Die Wahlen in Belgien haben noch zu verschiedenen Ausschreitungen geführt. In Antwerpen wurden die Fenster verschiedener Jesuitenklöster eingeworfen. Man schreit in dem katholischen Lande einen besondern Haß gegen diese Dieblande der Ultramontanen zu hegen. Die Polizei mußte einschreiten und verurtheilte mehrere Personen nicht unerheblich. Auch eine clericale Druckerei wurde zerstört. In Brüssel und in Lüttich wurde je ein liberaler und ein sozialistischer Umzug gehalten. Die Clericalen wurden verhöhnt. Beide hiesige Umzüge vereinigten sich; vor dem Sozialistenheim hielt Bolders aufreißende Reden. Auch in Charleroi kam es zu ähnlichen kleinen Auftritten. Dank dem Resultat der Wahlen auf dem Lande haben trotz alledem die Clericalen die weitaus meisten Stimmen errungen.

Paris, 14. Juni. Ravachol wird am 20. ds. vor den Geschworenen in Montbrison erscheinen. Er wird durch den Advokaten Sagoff verteidigt werden. Die Geschworenen wurden vergangenen Samstag am Gerichtshof von Lyon durch das Loos bestimmt. Um Einschüchterungen derselben zu vermeiden, wird die Zusammenkunft der Angeklagten der Geschworenen geheim gehalten. — Die Polizei hat gestern die Frau des Anarchisten Vicow, der verurtheilt im Krankenhaus zu hause liegt, wie ihren Gatten wegen Verdachts der Theilnahme an den Aufschlag auf das Restaurant Verry verhaftet.

Rom, 15. Juni. Die Agenzia Stefani meldet: Der König und die Königin treffen am 17. Juni in Monza ein und reisen von dort am 19. Juni über den Gotthard nach Potsdam, woselbst sie am folgenden Tage um 6 Uhr abends eintreffen. Die Majestäten gedenken in Potsdam vier Tage zu verweilen. In ihrer Begleitung werden sich der Minister des auswärtigen Brin, der erste General-Adjutant General-Lieutenant Marzese Pallavicini die Priola, der Ober-Ceremonienmeister Graf Sianotti, ein Generalsekretär und der Minister des königlichen Hauses Graf Bisone befinden.

Barcelona, 14. Juni. Hier ausgebrochene Unruhen dauern fort. Die Arbeiter halten auf den nahen Bergen Versammlungen ab. 21 Socialisten wurden verhaftet. Patrouillen durchziehen die Stadt und die Umgebung, Fahrzeuge mit bewaffneter Mannschaft bewachen den Hafen. In einer von Arbeitgebern und Arbeitern besuchten Versammlung, in welcher der Bürgermeister den Vorfall führte, wurde über die Grundlage eines Einverständnisses berathen. Die Ausständischen verlangen in erster Linie die Wiederanstellung ihrer entlassenen Kameraden, eine Forderung, welche die Arbeitgeber unter keiner Bedingung zugestehen wollen. Bei einem Zusammenstoß zwischen Militär und Ausständischen in San Andres wurden ein Soldat und mehrere Arbeiter verwundet. Infolge der Verwendung von Truppen haben die Zusammenstöße in Barcelona an Schärfe und Zahl abgenommen.

Newyork, 28. Mai. Der deutsche Rechtsschutzverein in Newyork ist gegenwärtig mit einem Falle von weißer Sklaverei beschäftigt, der, wenn sich die bis jetzt gemachten Erhebungen bestätigen, zu den haarsträubendsten seiner Art gehört. Im Dez. v. J. wurden in Newyork 25 Deutsche, meist eben eingewanderte Leute, von einem Agenten angeworben, um in den Phosphatgruben Colleton County, Süd-Karolina, gegen einen Tagelohn von 1,50 Doll. zu arbeiten. Nach ihrer Ankunft dort wurden sie von bis an die Zähne bewaffneten Aufsehern in elenden Quartieren untergebracht und am folgenden Morgen zur Arbeit in die Gruben geführt, in denen bereits eine Menge Griechen und Italiener beschäftigt waren. Anstatt des versprochenen Tagelohns erhielten sie per Kubikfuß Phosphat 75 Cents vergütet; es war aber selbst dem Kräftigsten und Gewandtesten unter ihnen nicht möglich, mehr als 3 Kubikfuß per Tag zu fördern; dabei waren sie genöthigt, ihre Lebensmittel aus der Kantine zu beziehen und dafür unverkündete Preise zu bezahlen. Sie mußten befähigt, auch Sonntags, unter bewaffneter Aufsicht arbeiten; mehrere Fluchtversuche waren vergeblich, bis es endlich zweien der Leute gelang, sich bei Nacht und Nebel und unter Zurücklassung ihrer Habe davonzuschleichen, nach Newyork zu gelangen und die Hilfe des deutschen Rechtsschutzvereins in Anspruch zu nehmen.

Asien. Aus Shanghai kommt die Kunde von neuen Ausschreitungen, welche im östlichen China gegen europäische Missionare in der Provinz Tschin, sowie in dem 1800 Meilen den Yangtsekiang hinauf gelegenen Se Chuan verübt worden sind. Am 27. April überfiel in der Stadt Chin Ho ein von hohen Offizieren dazu angestellter Pöbel das englische Missionshaus und ließ 3 Stunden lang seine Wuth an den beiden Insassen aus, bis ein Mandarin zu ihrer Rettung herbeikam und ihnen im Namen ein Asyl gewährte. Am 11. Mai griff ein von den „Gelehrten“ der Stadt bezahlter Pöbelhaufen das Missionshaus in Kien Ning an. Zum Glück vermochten sich Kranke und Schüler durch eine Hinterthüre zu retten. Der Vorsteher des Hospitals, Dr. Rigg, blieb bis zuletzt auf seinem Posten und entging nur durch die zeitige Ankunft einiger Soldaten dem Tode. Ähnliche Nachrichten kommen aus der Provinz Se Chuan. In der Stadt Chin King gelangten antieuropäische Hefzchriften zur Vertheilung, die das Volk in eine solche Aufregung versetzten, daß es die Häuser der Missionshäuser zerstörte und die Missionare, die diesen „Wink“ nicht befolgten, mit Gewalt aus der Stadt trieb. Es heißt, der Vikar von der Hebräer der neuen Bewegung.

— (Zur Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.) Der „Rheinische Anzeiger“ veröffentlicht eine von den Ministern des Innern, des Cultus und des Handels an die Oberpräsidenten gerichtete „Anweisung betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe“. Die Oberpräsidenten werden darin angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß die erforderlichen Bestimmungen unverzüglich erlassen werden und daß „unter allen Umständen“ die Festsetzung der 5 Stunden, in denen regelmäßig die Beschäftigung an Sonn- und Festtagen gestattet ist, noch vor dem 1. Juli erfolgt. Für das Comptoirpersonal soll, im Unterschied vom Verkaufspersonal, eine ununterbrochene Beschäftigung festgesetzt werden, jedoch mit Berücksichtigung des Hauptgottesdienstes. Ausnahmen von der Beschäftigung auf die fünfständige Geschäftszeit sind nur zugestanden den Fleisch-, Wurst-, Milch- und Vorkosthändlern, welche von 5 Uhr Morgens ab bis zum Ende der allgemeinen fünfständigen Geschäftszeit, den Bäckern und Conditoren, welche auch noch eine Stunde nach derselben ihren Verkaufsladen geöffnet halten dürfen; außerdem ist für Apotheken und Selbstwasserbuden durch die Gewerbeordnung bereits früher eine Ausnahmerechtung statuiert. Für Cigarren- und Colonialwaarenhändler gestattet die Ministerialverordnung keine Ausnahme. Den Behörden soll durch den Erlass nur die äußerste Grenze der Ausnahmen bezeichnet, nicht etwa zur Pflicht gemacht sein, bis zu dieser Grenze zu gehen.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin, 15. Juni.** Das Herrenhaus erledigte heute zunächst die Revision seiner Geschäftsordnung und nahm sodann das Gesetz über die Anstellung von Militär-Anwärtern im Kommunaldienst mit der Aenderung an, daß das Gesetz schon für die Gemeinden von 2000 Einwohnern an verpflichtend sei; — die Konföderativen im Abgeordnetenhaus hatten die Grenze erst bei 3000 Einwohnern gegogen; es liegt nun an ihnen, das Gesetz mit dieser Aenderung, die auch von der Regierung dringlich verlangt wird, zu Stande kommen zu lassen. Nachdem in diesem Punkte durch das Herrenhaus der Regierung gegen die Mehrheit der Rechten und des Centrums der nöthige Beistand geleistet worden, begann die Verathung der Landgemeindefürsorge für Schleswig-Holstein. Hierbei hatten die Konföderativen des Abgeordnetenhauses für sich den Beistand des Herrenhauses erwartet. Der Referent sowohl, wie auch Minister Herrfurth vertraten die Annahme der Vorlage, wie sie vom anderen Hause beschloffen und vorher schon vom Provinziallandtag gutachtlich empfohlen war. Das Herrenhaus bereitete demnach den konföderativen Widersachern des Ministers des Innern eine bittere Enttäuschung; es nahm den Gesetzentwurf en bloc an, nachdem es zuvor einige „Verwahrungen“ des Grafen v. d. Schulenburg ruhig an sich hatte vorbeigehen lassen.

Bermischtes.

— **Ittenessen, 14. Juni.** (Vom jähen Tod ereilt) wurde heute früh der Bergmann F. von hier, welcher im Begriff stand, mit seiner Familie

nach Amerika, wofür sich schon sein Sohn befindet, auszuwandern. Alles war bereit und die Reise sollte heute mit dem Frühzuge angetreten werden. Auf dem Wege zum Bahnhof wurde der Mann plötzlich unwohl und bald darauf war er infolge Herzschlages eine Leiche. Jedenfalls hat der Mann sich durch den Abschied in großer seelischer Aufregung befunden. Die Trauer der so plötzlich ihres Ernährers beraubten Familie ist eine große.

(Eine Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. und seinen am 14. d. M. verstorbenen Oberhof- und Hausmarschall Grafen v. Helldorf.) Der Prinz von Preußen befand sich während des badischen Aufstandes am 29. Juni 1849 im Gefolge bei Weiskirch. Zwischen diesem Orte und dem Dorf Muggensturm stand ein Bildbühl auf einer Markhöhe des Feldes. Im Laufe des Gefechts wurde Weiskirch momentan von den Insurgenten besetzt und dort die Artilleriebatterie des preussischen Korps lebhaft beschossen. Da ein Kavallerieangriff wegen des Terrains nicht möglich war, so zog sich die Artilleriebatterie im Schritt aus dem heftigen Artilleriefeuer zurück. Der Prinz als Höchsterbefehlshaber befand sich in der Nähe, und während die Artillerie zurückzog, schickte er den Oberstleutnant Graf von Helldorf mit 3. Bataillon (Garderegiment) 24. Landwehrregiments, dem damaligen Hofmarschall des Prinzen, welcher neben ihm ritt, indem beide dem Bildbühl anstiegen: „Vor meiner Abreise habe ich für die Stelle am Gabelstumpf meines Parks von Weiskirch ein Bildbühl bestellt, das sich dort leicht ausheben wird. Hat dies Bildbühl nicht ungefähr die Form, wie ich jene Verzierungen wünsche?“ Graf Helldorf bejahte dies. Die in der Nähe vorüberziehende Kavallerie bemerkte mit Befremden, wie der Prinz und Graf Helldorf trotz der überall einschlagenden Kugeln längere Zeit hielten und, Allen unmerklich, das Bildbühl so genau betrachteten. Der auffallende Vorgang regte natürlich zu Fragen an, und man erfuhr später aus dem Gefolge des Prinzen, was dort gesprochen worden war. Die Gleichgültigkeit im feindlichen Feuer wurde mit Stolz und Freude unter den Truppen weiter erzählt, und so kam der Vorfall zu den Ohren des Großherzogs Leopold von Baden, der die Gelegenheit benutzte, dem Prinzen von Preußen eine Aufmerksamkeit zu erweisen. Bei einer Besichtigung des Schlachtfeldes im Herbst 1849 hat der Großherzog dem Prinzen, das Bildbühl als eine Erinnerung an Baden anzunehmen, ließ es mit einer feineren Platte versehen, auf welcher das Eisene Kreuz und das Datum: „29. Juni 1849“ eingegraben ist, und sandte es nach dem Weiskirch, wo es die oben bezeichnete Stelle einnimmt. Am dem Orte, wo es bei Weiskirch und Muggensturm gestanden, steht eine Kopie desselben.

Berlin, 15. Juni. (Die „Schloßfreiheit.“) Heute Morgen um 9 Uhr wurde mit dem Abbruch des Hauses Schloßfreiheit Nr. 1 begonnen. Der Akt vollzog sich nicht ohne Feierlichkeit, ein kleines Musikcorps begleitete die ersten Aufschläge mit dem Vortrage von „Heil Dir im Siegerkranz“ und „So leb denn wohl, du altes Haus.“

(Gegen schwindelhafte Ausverkäufe) will man nun auch in Oesterreich auf dem Wege der Gesetzgebung vorgehen. Der Handelsminister hat den beteiligten kaufmännischen Korporationen einen bezüglichen Gesetzentwurf zur Begutachtung überreicht, dessen wesentliche Bestimmungen lauten: § 1. Die Veräußerung eigener oder fremder Waaren mittelst eines auf Massen- oder Schnellverkauf abzielenden öffentlichen Ausverkaufes ist nur mit Bewilligung der Gewerbebehörde gestattet. § 2. Der Bewerber um solche Bewilligung hat an die Gewerbebehörde ein schriftliches Gesuch zu richten, in welchem folgende Angaben enthalten sein müssen: a) die zu veräußernden Waaren nach Menge und Beschaffenheit, b) die genaue Bezeichnung des Standortes des Ausverkaufes, c) die Dauer der Zeit, während welcher der Ausverkauf stattfinden soll, d) die Personen, in deren Eigentum sich die zu veräußernden Waaren befinden. § 3. Die gewerbebehördliche Bewilligung kann sich auf die Dauer von höchstens 3 Monaten erstrecken. Für solche Geschäfte, deren Besitzer mit Tod abgegangen sind oder welche bereits seit wenigstens 3 Jahren bestehen, kann die Gewerbebehörde behufs Abwicklung des Geschäftes einen Ausverkauf bis zur Dauer von 6 Monaten bewilligen, welcher bei besonders berücksichtigungswürdigen Umständen auf die Dauer von höchstens einem Jahre verlängert werden kann. In allen Fällen darf sich der Ausverkauf nur auf die ursprünglichen (s. 2a) angegebenen Waaren erstrecken. § 5. Die Bewilligung eines jeden Ausverkaufes ist an die Entrichtung einer Gebühr geknüpft, welche bemessen wird u. i. w. § 7. Uebertretungen dieses Gesetzes werden mit Geld bis 5 bis 400 fl., im Falle der Unbebringlichkeit mit Arrest bis zu 3 Monaten bestraft (Der Manufakturist).

Antwerpen, 15. Juni. (Wahlschändel.) Der mit einer Mehrheit von 302 Stimmen in der letzten Wahlperiode erhaltene Sieg der Katholiken über die Liberalen war die Veranlassung zu argen Excessen, mit denen die letzteren ihrer Reue über ihre Niederlage Luft zu machen suchten. Man hatte etwas davor bereits das Nachmühs, als das Wahlergebnis bekannt wurde, vorausgesetzt, und es war daher gegen 5 Uhr der Wähler zur sofortigen Einziehung der Wählerkarte erteilt worden. Bevor dieselbe zusammengetreten war, hatte sich ein Haufen von einigen hundert jungen Leuten, meistens im Alter von 16 bis 22 Jahren stehend, gebildet, die, wie dies die an ihnen Knopflöcher befestigten Knochentuben beweisen, sämtlich zur liberalen Partei gehörten. Diese Jünglinge trugen außerdem in den Händen ausnahmslos schwere Knüttel, und so durchging sie unter dem Singen der Marschälle und mitunter beim Anblick eines besagten Hauses in ein wildes Gelächter ausbrechend, die Straßen der Stadt. Gegen 5 1/2 Uhr langten sie vor dem katholischen „Würgerbund“ in der Wehrstraße an, wo der beabsichtigte Stempel im Anfang nehm sollte, aber dort hatte man beim Nahen der Truppe wohlweislich alle Fensterläden verschlossen, so daß dieselbe unverschlüsselt wieder abziehen mußte. Die ganze Bande begab sich jetzt nach der Nationalstraße, wo sie gegen 6 1/2 Uhr eintraf, nachdem sie inzwischen durch Zufall aller Art auf mehrere Tausend Personen angewachsen war. Hier fand sie die erste Gelegenheit zur Ausübung ihrer Thätigkeit und zwar an den Gebäulichkeiten der katholischen „Gazet“ von Antwerpen. Gräßliche Verwüstungen wurden dort angerichtet. Die Fenster und Thürhaken wurden eingeschlagen oder eingeworfen, alle Verzierungen heruntergerissen, die Druckerei teilweise demoliert, und erst dann zog dieser „gebildete“ Pöbelhaufen ab, als von den Hausbewohnern mit Revolvern auf ihn gefeuert wurde. Unnötig schlug derselbe den Weg nach der Place de Meir, dem vornehmsten Stadtteile Antwerpens, ein, wo die Wühler an dem großen und schönen Gebäude der Johannes-Berchmans-Stiftung sämtliche Fensterläden zertrümmerten, und ebenso verfahren sie eine halbe Stunde später mit dem Jesuiten-Collegium in der avenue des arts. Erst dort wurden die Ruhestörer von der bewaffneten Macht auseinandergetrieben, wobei Schuss gefeuert und scharfe Schüsse ausgehört wurden, so daß mehrere Personen erhebliche Verletzungen erlitten. Der Räum auf der Straße dauerte jedoch bis 4 Uhr Morgens ununterbrochen fort, zum großen Schrecken vieler Einwohner, die befürchteten, daß auch ihre Häuser von den rohen Vandalen angegriffen werden würden. Zu diesen letzteren mochten sich allmählich auch viele Sozialisten gesellt haben, die überwiegenen Mehrzahl nach befanden sie jedoch aus Liberalen, die teilweise den besten und besten hiesigen Familien angehörten. Daß diese Excesse und Brutalitäten der verlassenen Nacht die hiesigen Fremden etwa mit einer besonderen Hochachtung von den hiesigen Liberalen erfüllt haben sollten, wagen wir nach Allem, was wir in dieser Hinsicht heute gehört haben, entschieden zu bezweifeln.

Paris, 14. Juni. (Unglück.) Aus Blaise wird dem „M. L.“ gemeldet: In einem englischen Petroleum-Reservoir-Schiff fand eine Explosion statt, infolge deren gegen 20 Personen getötet worden sein sollen. Mehrere benachbarte Boote gingen in Flammen auf. Die Explosion soll durch einen Blitzschlag erfolgt sein.

New-York, 13. Juni. (Wirbelwind.) Das 2000 Einwohner zählende Städtchen Galvo in Illinois ist nach einem Telegramm des „M. L.“ gestern von einem Wirbelwind gänzlich zerstört worden. Eine der Stürme anbrach, schickte sich die Luft bedeutend ab. Blitze durchzuckten den Himmel, schlugen in Bäume und Häuser ein und richteten großen Schaden an. Als die Windstöße dahingezogen, schickten die von panischem Schrecken ergriffenen Einwohner überall hin. Einige verborgten sich in Brunnen und Cisternen. Mindestens 20 Personen sind umgekommen. Die telegraphische Verbindung mit Galvo ist völlig abgebrochen. Die Berichte, die mit der Eisenbahn über die Katastrophe eingelaufen sind, besagen, daß die Felder bei der Stadt mit Häufchen von Getreide sind. Gestern besahnte in ganz Illinois enorme Hitze. An einigen Orten gab es Gewitter.

(Fall der verstorbenen) Leutnant Graf v. X. (zu seinem neuen Vorgesetzten): „Wel... Friedrich, was noch sagen wollte, Du sagst, wie ich bemerkt habe, fests Herr Leutnant zu mir; nenne mich lieber Herr Graf! Verstanden?“ — Vorgesetzter: „Zu Befehl, lieber Herr Graf!“

Stadtverordneten-Verhandlungen.

— a Siegen, den 15. Juni 1892.

Heute Abend um 6 Uhr wurde die Beratung der auf der Tagesordnung vom 13. ds. Mts. stehenden und an diesem Tage nicht zur Entscheidung gekommenen Gegenstände fortgesetzt. Anwesend waren die Herren: Stadtverordneten-Vorsteher Dr. L. Ernst, P. K. Knops, Wilh. Göbel, Herr. Gieseler, Heinrich Schaub, Friedrich Daut, Ludwig Fölzer, Gerh. Koch, Heinrich Klein, Emil Berken und Carl Lüder. Mit Entschuldigung fehlten die Herren Jacob Haber, Jacob Kreuz, Fritz Brüggemann, Friedr. Marx, Sch. Schmid und Heinrich Waco. Seitens des Magistrats sind die Herren Bürgermeister Delius und Weigendone Dresler erschienen. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt:

19. Bau eines neuen Hospitalgebäudes. Das Projekt ist entworfen vom Herrn Stadtbautechniker Jung und durch den Hilfstechner H. Vondorf ausgearbeitet worden. Dasselbe besteht aus 6 Blatt Zeichnungen, welche mehrere Tage zur Einsicht der Herren Stadtverordneten offen gelegen haben. Nach dem Erläuterungsbericht zu bemerken ist der Bau eingerichtet für 52 Personen in 2 Etagen, wobei noch einige Zimmer im Dachbodenraum bereitgestellt werden können. Auch ist die Einrichtung so getroffen, daß das Gebäude bequem auf die doppelte Anzahl von Personen erweitert werden kann, ohne daß eine Verletzung der Hospitalisten während der Bauzeit eintritt. Die Baukosten sind auf 100,000 Mark überschlägig angegeben. Außer dem Hospitalbau ist noch ein Economiengebäude projektiert, das Raum für 7 Stüd Grobvieh und 2 Pferde bietet, sowie Scheune, Hühnerstall, Heu- und Fruchtboden nebst Kuchstube enthält. Die Kosten hierfür

sind auf 12000 M. berechnet. Das Projekt zum Hospitalbau entspricht den Wünschen des Magistrats und hat derselbe die Ausführung der Veranlassung zur Genehmigung empfohlen. Vor der förmlich vorzubereitenden Ausschreibung der Arbeiten soll noch ein genauer Kostenanschlag angefertigt werden. Das Economiengebäude wird aus Hospitalmitteln errichtet und mit der Ausführung sofort vorgegangen werden. Der Magistrat erkennt an, daß die Stadt durch Hergabe der erworbenen Grundstücke mit aufstehender Wynecker Villa und Erbauung des für mehr als 50 Personen einzurichtenden Armenhauses ihren Verpflichtungen gegenüber dem Hospitalfonds, welcher zu Krankenhauszwecken verfaßt wird, in durchaus angemessener Weise nachkommt. Herr Berichterstatter Stadtk. Fölzer hat gegen das Projekt nichts einzuwenden und empfiehlt dasselbe zur Genehmigung mit der Mahgabe, daß bei der Ausführung des Gebäudes jeder Luxus vermieden werden möge. Herr Stadtk. Schaub weist darauf hin, daß das Hospital augenblicklich nur 25 Insassen habe, er halte es deshalb nicht für ein Bedürfnis, ein Gebäude für 50 Personen zu errichten. Es liege sich vielleicht die Einrichtung so treffen, daß bei Zunahme der Hospitalisten später mit einem Anbau vorgegangen werden könne. Es würde dann heute ein hoher Betrag für das Hospital nicht notwendig sein. Hierauf erklärt der Herr Bürgermeister, daß er sich zunächst dem Herrn Stadtk. Fölzer anschließen und ebenfalls dafür sei, daß unnötiger Luxus vermieden werde. Dagegen könne er dem Herrn Stadtk. Schaub nicht folgen, wenn derselbe das Gebäude kleiner bauen wolle als das jetzige Hospital sei, was Raum für 45 Personen biete. Der Hospitalverwaltung gegenüber sei die Stadt verpflichtet, wenigstens wieder dieselben Räume im neuen Hospital zu schaffen, die das alte gehabt habe. Der Herr Weigendone Dresler bemerkt, daß die Zahlenangabe des Herrn Schaub nicht richtig sei. Zur Zeit befinden sich 30 Hospitalisten im Hospital, in den vorhergehenden Jahren seien aber auch schon 36—38 und 42 in demselben untergebracht gewesen. Dann sei zu berücksichtigen, daß in dem Hospital auch Räume sein müßten, um Familien, die plötzlich vor die Thür gesetzt würden und kein Unterkommen hätten, was öfter vorgekommen, in demselben unterbringen zu können. Ferner komme in Betracht, daß der Bau des jetzigen Hospitals mit Krankenhauszwecken befreit worden seien. Die Stadt könne daher für den neuen Hospitalbau jetzt nicht erheblich weniger aufwenden wollen. Herr Stadtk. Gieseler erinnert an ein Gespräch mit dem Herrn Weigendone Dresler, wobei ihm dieselbe gesagt habe, daß die Hospitalisten immer mehr abnähmen. Der Herr Weigendone bemerkt, daß er diese Abnahme nur hinsichtlich der zunehmenden Bevölkerungszahl gemeint habe. Mit der Vermehrung der Bevölkerung habe allerdings die Zahl der Hospitalisten nicht zugenommen. Der Herr Bürgermeister erklärt jetzt, daß in anderen Städten sich neben den Krankenhaus- und Reconvalescentenhäusern befänden. Seiten nun auch in dem zu erbauenden Hospital anfangs einige Zimmer nicht besetzt, so könnten dieselben vermöge der schönen Lage für Reconvalescenten eingerichtet und auf diese Weise das Krankenhaus entlastet werden. Man müsse auch etwas in die Zukunft schauen. Herr Fölzer erklärt, daß bei dem Abnehmen eines Teiles von dem Projekt die Baukosten sich nur um ein Geringes vermindern würden. Herr Knops will aus dem Herrn Bürgermeister und Herrn Weigendone angeführten Gründen für das Projekt stimmen. Namentlich müsse er befähigen, was Herr Weigendone hinsichtlich der obdachlosen Familien gesagt habe. Aus diesem Grunde müsse das Hospital mehr Räume haben, als für die Hospitalisten erforderlich seien. Herr Weigendone kommt auf das vom Herrn Bürgermeister angeregte Reconvalescentenhaus zu sprechen. Er weist darauf hin, wie die arme Leute, welche von einer Krankheitskur 13 Wochen im Krankenhaus verpflegt worden seien, dann aus demselben entlassen werden müßten, weil die Klasse ihrer Verpflichtung nachgekommen sei. Diese Leute kehrten dann in ihre engen zum Teil ungesunden Wohnungen zurück und könnten auf diese Weise nicht so rasch zur Genesung kommen, als wenn sie noch im Krankenhaus hätten bleiben oder in einem Krankenhaus hätten untergebracht werden können. Wenn nun in dem neuen Hospital einige Räume sich herstellen ließen für Reconvalescenten, so sei dies gewiß eine Wohlfahrt für solche Leute. Herr Daut bemerkt, daß sich die Reconvalescenten vielleicht in der Villa unterbringen ließen, wenn dem Hospitalmeister als Wohnung die unteren Räume des Neubaus eingerichtet würden. Herr Weigendone hält die Kellerräume zu Wohnzwecken nicht für geeignet, auch erwidere sich dadurch die Aussicht im Gebäude. Auch enthalte die Villa im oberen Stocke keine geeigneten Räume für Reconvalescenten. Herr Lüder erklärt, daß in dem neuen Hospital allerdings viel Raum geschaffen werden müsse, wie das alte gehabt habe. Seines Grachtens müsse sich aber der Neubau billiger stellen lassen. Derselbe erwidere ihm zu antworten. Er bitte, eine Entfaltung heute nicht zu treffen. Die Sache sei so wichtig, daß sie nicht über eine Woche hinausgeschoben werden dürfe. Vielleicht ließen sich die Unterstellungen reduzieren und der vorgesehene Arbeitsraum so einrichten, daß er an Stelle des Bettales auch zu den Andachten verwandt werden könne. Der Herr Bürgermeister bittet, wenn die Sache nicht zum Nachteil des Krankenhauses verzögert werden solle, heute Beschluß zu fassen. Es hätten schon andere Pläne vorgelegen, die vom Magistrat verworfen seien, eine Dupliz könne er an dem Projekte nicht entdecken. Andere Städte wendeten für solche Gebäude bedeutend mehr auf, man sehe oft Kurusanstalten zu Hospitalzwecken. Dann komme das Gebäude auch nicht an einen verfallenen Platz zu liegen, wie Herr Lüder annehme. Das Gebäude würde vom Bahnhof sich recht schön präsentieren. Herr Gieseler ist ebenfalls nicht für Vertagung, damit nicht die Vergrößerung des Krankenhauses einen zu langen Aufschub erleide. Herr Koch findet das Projekt angemessen. Die Einrichtung werde eine andere als in dem alten Hospital und würden dann wohl die Leute lieber hineingehen, als dies jetzt der Fall sei. Schließlich wird der Antrag des Herrn Lüder mit Majorität beschloffen, dem Magistrat die Vorlage zurückzugeben mit dem Ersuchen, bis zur nächsten Sitzung erwägen zu wollen, ob sich beim Bau noch Ersparnisse machen lassen, wenn die vorgesehene Zahl der Hospitalisten bestehen bleibt.

20. Erweiterung des Friedhofes am Lindenberg oder Anlage eines neuen Friedhofes. Nach dem Bericht des Herrn Stadtk. Fölzer haben über folgende Pläne Erhebungen seitens der Baucommission stattgefunden: 1) oberhalb des zur Zeit im Gebrauch befindlichen Teiles des Kirchhofes, 2) oberhalb am Lindenberg rechts an der Chaussee vor dem Wald, 3) auf der Hofstraße, 4) am Giersberg, 5) am Heidenberg. Der Magistrat hält mit der Baucommission die Grundstücke oberhalb des jetzigen Kirchhofes am Lindenberg und die Felder am Giersberg für die untauglichsten Flächen, besser geeignet für die Anlage eines neuen Kirchhofes scheinen die an der Hofstraße, „vor dem Wald“, die an der Chaussee oberhalb des Lindbergs, „vorn Wald“ und die auf dem Heidenberge ausgedehnten Grundflächen. Allein die Wahl eines jeden dieser Komplexe würde die Stadt finanziell stärker belasten, als die von ihm beschlossene Erweiterung des alten Kirchhofes, sie würde die spätere Wiederbenutzung des letzteren außerordentlich erschweren, sie würde den weiteren Verkauf von Erbgräbern auf dem jetzigen Kirchhofe untauglich erscheinen lassen und sie würde endlich den Verkehr der Angehörigen an den Gräbern der Verstorbenen un bequem und zeitraubend gestalten. In Bezug auf die Kosten würde nach den Ausführungen der Baucommission noch verhältnismäßig vorteilhaft der Erwerb des Komplexes am Heidenberge sein, weil hier einschließend Urbarmachung die Rente nur gegen 3 Mark kosten würde, während „vorn Wald“ durchschnittlich 6,13 M. und an der Hofstraße durchschnittlich 7,85 M. zu bezahlen sein dürfte. Allein auch bei Anlage des Kirchhofes auf dem Heidenberge würden neben den erheblichen Kosten der Straßenanlage und Eingriedung des Terrains für eine Wärterwohnung die erforderlichen Mittel bemittelt werden müssen und dadurch sich auch hier der Gesamtbedarf höher stellen, als für die Kirchhofserweiterung, wie er je geplant habe. Wenn seinen Beschloffen vom 17. Dezember 1891 und 19. Januar 1892 gemäß mit der Genehmigung der an den alten Kirchhof anstehenden Parzellen Flur D Nr. 103222, 200, 203, 198, 801194 und 802194 vorgegangen wird, so kostet dieser Complex der Stadt bei einem Durchschnittspreis von 9,33 M.: 19304,47 Mark. Derselbe stößt dann aber mit dem unteren langgestreckten Teile der Parzelle 103222 an die Marienbornstraße und ist in dieser Lage zum Kirchhof nicht anwendbar. Nach Abzug eines Weges von der Straße zu dem neuen Kirchhofsterrain bleiben davon gegen 200 Acker übrig, welche verkauft werden können und in ihrer unteren Hälfte als Bauplätze einen Wert von ca. 4000 M. haben. Der obere Teil würde als Garten verpachtet oder als Ackerland gleichfalls verkauft werden können. Auf diese Weise dürfte es vielleicht möglich sein, den Erwerbspreis für den neuen Kirchhof auf 14 bis 15 000 Mark, herabzumindern. Es würden dann mehr als 1500 Acker, mithin mehr als 8 Morgen neues Kirchhofsfeld für in Mäximo 15 000 Mark also pro Acker für 10 Mark erworben sein. Nach der aus dem Plan vom Kirchhof am Lindenberg ersichtlichen Lage des neuen Kirchhofsfeldes zu den Häusern an der Marienbornstraße zu schließen, sei das Gesuch von 18 unterem Gaiu wohnenden Bürgern, welche der Vergrößerung des Kirchhofes abgeneigt seien, nicht begründet. Ein Teil der Gesuchsteller habe Anspruch auf die Wasserleitung, ein anderer Teil könne denselben eben Augenblick erhalten und sollten für den nicht so leistungsfähigen übrigen Teil förmliche Bedenken für die Verwendung des Wassers später entstehen, so könnte diesem der Anspruch eventuell unentgeltlich gewährt werden. Vor der Hand könne der Magistrat die in der Eingabe vom 10. Febr. geltend gemachten Bedenken überhaupt nicht teilen. Aus allen diesen Gründen sei der Magistrat der Ansicht, daß seine früheren Beschloffen in dieser Sache das Richtige getroffen haben, und hält er dieselben daher aufrecht. Herr Berichterstatter Fölzer ist sich noch nicht schließend, welchen Weg er vorschlagen soll und bittet, die Sache in der nächsten Sitzung zur Entscheidung zu bringen, nachdem heute die Ansichten ausgetauscht worden seien. Herrn Stadtk. Schaub ist die Zeit von 10 Jahren, welche das zu erwerbende Terrain hinter dem jetzigen Friedhofe vorläge, zu kurz. Man müsse, wie der Herr Bürgermeister ihm vorgeschlagen habe, auch an die Zukunft denken und da schiene ihm das Terrain auf dem Heidenberge günstiger zu sein. Dort könne der Kirchhof auf lange Zeit hin ausgedehnt werden. Allerdings müsse eine Leichenhalle erbaut und der Weg nach Algenbach ebenfalls ausgebaut werden. Der Erwerb des Terrains —

2 M. pro Ruthe — sei aber auch ein so niedriger, daß diese Anlagen schließlich gemacht werden könnten, ohne daß der Kirchhof auf dem Heidenberge mehr Kosten verursachen werde als anderswo. Der Herr Bürgermeister erwidert, daß neben dem Herrn Schaub angeführten Bauten auch noch der Weg bis zur Johanneskirche in diesem Falle erweitert und ausgebaut werden müsse. Dann aber bitte er auch in Betracht zu ziehen, wie unangenehm es für Angehörige Verstorbenen sein müsse, wenn sie ihre Toten an verschiedenen Plätzen liegen hätten. Bei der Entfernung des Heidenbergs werde der Besuch des Kirchhofes, wie derselbe zur Zeit bestehe, sehr erschwert. Im übrigen habe der Magistrat auch an die Zukunft gedacht, da das Terrain hinter dem zu erwerbenden nach Marienbornhin günstiger werde und der Kirchhof noch weiter ausgedehnt werden könne. Herr Stadtk. Lüder ist ebenfalls dafür, den Kirchhof, wenn eben möglich, zusammen zu behalten. Aber der von Herrn Major Kerlen geforderte Preis sei im Verhältnis zu den übrigen am Lindenberg, auf der Hofstraße und am Heidenberg geforderten Preisen ein so exorbitant hoher, daß es doch wohl zu überlegen sei, ob nicht einer dieser Plätze vorzuziehen sei. Herr Gieseler empfiehlt eine gemeinsame Besichtigung der in Betracht kommenden Plätze und bittet die Sache heute zu vertagen. Herr Schaub erklärt, daß er den Heidenberg nur deshalb ins Auge gefaßt habe, weil derselbe das größte Terrain biete, und die Stadt auf absehbare Zeit Ruhe hätte. Im übrigen verkenne er nicht, daß für die Angehörigen Verstorbenen es allerdings nicht angenehm sein könne, wenn sie die Gräber ihrer Toten nicht an einem Orte liegen hätten. Wenn aber an anderer Stelle wenigstens nicht 20 Jahre mit dem Kirchhof auszukommen sei, dann halte er den Heidenberg für den geeigneten Platz. Besichtigung beschloß hierauf den Gegenstand zu vertagen. Termin zur Besichtigung der Verhältnisse wurde auf den 30. Juni, Nachmittags 4 Uhr verabredet.

21. Endlich erklärte sich die Versammlung mit der Aufstellung eines Normalprofils für die Sieg innerhalb des städtischen Gebietes auf Antrag des Herrn Vorstehenden einverstanden und bewilligte die dazu erforderlichen Mittel.

Damit wurde die Sitzung um 8 Uhr geschlossen.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

- Juni 5. Emmi Mathilde Marie, T. d. Friseurs Joh. Andreas Adolf Kühlung hier, ev.
7. 1 S. d. Webers Philipp Carl Koch hier, ev.
14. 1 S. d. Gerbers Heinrich Stauf hier, ev.
8. Heinrich Adolf, S. d. Bergmanns Caspar Müller hier, ev.
10. Jacob Wilhelm, S. d. Hüttenarbeiters Franz Willmann, Johannesbütte, fath.
11. Ernst Theodor Gwahl, S. d. Fortverwalters Theob. Schneidersmann hier, fath.
10. Friedrich Wilhelm, S. d. Eisenbahn-Werksführers Wilhelm Plantanogel hier, ev.
13. Friedr. Wilh. Carl, S. d. Formers Friedr. Schleisenbaum hier, ev.
13. Joh. Josef, S. d. Tagelöhners Joh. Josef Silberbrandt hier, fath.
14. Heinr. Friedr. Otto, S. d. Kaufmanns Adolf Heinr. W. hier, ev.

Verheiratete.

- Juni 11. Schuhmacher Friedrich Schneider, mit Marianne Wilhelmine Wietz hier, ev.
16. Kaler Christ. Eduard Gustav Heinrich, mit Una Witz, Hammerbütte, ev.

Gestorbene.

- Juni 9. Carl Jacob Ernst, S. d. Fuhrmanns Jacob Giffel, Hammerbütte, 5 M. 24 J., ev.
11. 1 todgeb. S. d. Schmieds Heinr. Meier, Hammerbütte, ev.
10. Bureauchef Josef Freydenhoven hier, 38 J., altfath.
10. Heinrich Friedr., S. d. Gerbers Friedr. Schneider hier, 1 J. 15 J., fath.
14. Rentnerin Witwe Kaufmann Heinrich Christ. Brinkmann, Elise geb. Sachs hier, 82 J., ev.
14. Witwe Tagelöhner Andr. Duber, Anna Catharine geb. Diehl hier, 72 J., fath.
13. Anna Julie Caroline Elisabeth, T. d. Fabrikarbeiters Josef Diehl, Siegbütte, 6 J. 3 M. 7 J., ev.
16. Witwe Auguste, T. d. Fuhrmanns Johs. Carl Zahn hier, 6 J. 6 M. 7 J., ev.

Aufgeborene.

- Juni 10. Pastor Heinr. Raz, Seelscheid Nr. Sieg, mit Johanna Henriette Friederike Stauf hier.
14. Rangirmeister-Diakon Alb. Reined, Johannesbütte, mit Ida Schneider, Siegbütte.
16. Kaufmann Fr. Wilh. Ebel, Düsseldorf, mit Catharine Wilhelmine Emma Vogel hier.

lokales von Siegen und der Umgegend.

4 Siegen, 17. Juni. (Krieger- und Zuerst.) Wie wir vernehmen, werden die Festtage am Krieger- und Zuerst folgende Straßen betreffen: 3. Hauptstraße Sonntag Abend: Markt, Markungstraße, Oberstraße, Marktstraße, Donnersbach, Köhlstraße, Pflanzstraße, Kollbühl, Köpfer, Wilhelmstraße, Gölzengraben, Gölzengraben, Markt. Ausmarsch Sonntag Nachmittag: Halengarten, Bughstraße, Oberstraße, Markungstraße, Markt, obere Gölzengraben, Pflanzstraße, untere Gölzengraben, Wilhelmstraße, Gölzengraben, Eintracht. Ausmarsch Sonntag Abend: Eintracht, Gölzengraben, Gölzengraben, Markt. — Mevile Montag früh: Markt, Hundgasse, obere Markungstraße, Donnersbach, Köpfer, Frankfurterstraße, Dranienstraße, Bahnhofstraße, Gölzengraben, Pflanzstraße, obere Gölzengraben, Markt. — Ausmarsch Montag früh: Halengarten, Bughstraße, Oberstraße, Markungstraße, Markt, obere Gölzengraben, Pflanzstraße, untere Gölzengraben, Wilhelmstraße, Gölzengraben, Eintracht. — Ausmarsch Montag Mittag: Eintracht, Wilhelmstraße, Gölzengraben, Markt. — Ausmarsch Montag Nachmittag: Halengarten, Bughstraße, Oberstraße, Markungstraße, Markt (Parade), Gölzengraben, Gölzengraben, Eintracht. — Ausmarsch Montag Abend: Eintracht, Gölzengraben, Wilhelmstraße, Gölzengraben, Pflanzstraße, Gölzengraben, Markt.

5 Siegen, 17. Juni. (Fronleichnam.) Die alljährliche große Fronleichnam-Projektion hat gestern, begünstigt von sonnigem Wetter, in üblicher Weise stattgefunden. Eine Musikcapelle marschierte mit im Zuge. Die Vertheilung aus Stadt und Land war eine ganz bedeutende. Nachmittags fand ein Concert im Garten des fath. Gesellenvereinsbundes statt.

6 Siegen, 17. Juni. (Vom Klubb.) Die Ausdauerungsarbeiten zur Fundamentierung des Krieger-Denkmalts an seiner zukünftigen Stelle haben seit einigen Tagen begonnen und bringen mancherlei Erinnerungen an den großen Klubbbrand zutage: alte Kellergewölbe, Reste verbrannter Gegenstände, in einem Keller sogar noch ein Kasten Steinbohlen nebst der eiserne Schaufel, deren man sich bei ihrer Entnahme bediente. Nach dem Kriegerfest, während dessen das Denkmal an seiner alten Stelle im üblichen Schmuck prangen wird, dürfte mit den Arbeiten zur Verfertigung rasch vorgegangen werden.

7 Siegen, 17. Juni. (Lebensrettung.) Nachträglich erfahren wir noch über die edle That eines Siegener Herrn, der einen Knaben vom Tode des Ertrinkens rettete, folgendes: Am vergangenen Sonntag Nachmittag haben Knaben unweit des Dorfes Seelbach in dem zur Seelbacher Mühle gehörenden Weiler. Einer derselben war in eine tiefe Stelle geraten, ging unter, kam wieder zur Oberfläche und wäre verloren gewesen, da in der Nähe befindliche Personen ihm keine Hilfe zu bringen vermochten, wenn nicht ein glücklicher Zufall Herrn W. gelegentlich einer Wagenfahrt zur Stelle gebracht hätte. Mit einem Sprünge den Wagen verlassen und in das kalte Element springen, trotz des Angriffs seiner Gattin, war das Werk eines Augenblicks. In allen Lebensübungen als Gardeofficier d. M. gewandt, gelang die Rettung. Das Verursachen einer guten That wird der beste Lohn sein.

8 Siegen, 17. Juni. (Friedhof.) Eine Morgenwanderung am Fuße des Lindbergs brachte uns dieser Tage eine angenehme Ueberraschung. Wir hatten von dem Doppelbuche Grundst. F. r. d. o. f. aus auf einem Umwege die nächste Höhe erklommen und fanden plötzlich vor dem hier vor längerer Jahren schon angelegten neuen Friedhof. Beim Umgehen der Eingriedung fanden wir an das untere Freizeid weit geöffnete eiserne Thor und traten ein. Welch reizender Platz! Im vollen Blüthenprange prangen die Gräber, Tausende rother Nelken verhauchten süßen Duft, einzelne Rosen glühten schon aus dem grünen Laube hervor, Tannenzugungen und Ziersträucher vollenden das Bild dieses Gottesackers. Was ihm aber einen ganz ungewöhnlichen Schmuck verleiht, das ist die von einer Notabelnfamilie Kreuzthals während der letzten Jahre angelegte besondere Grabstätte, ein kleiner Friedhof inmitten des großen. Mit solider Pracht und feinem gärtnerischem Verstandnis wurde diese Anlage geschaffen. Eine der geeignetsten Bodenfläche entsprechend in der Höhe aufsteigende Mauer aus Basaltstein trägt ein hohes schmiedeeisernes Geländer, so ein weites Quadrat des Friedhofes bis zur oberen Eingriedung umschließt. Breite steinerne Stufen führen zu dem etwas zurückspringenden eisernen Thor, neben dem im Innern zwei verhangene feinerne Aikennurnen, auf feineren Säulen stehend, als Sinnbild des Todes den Eingang flankiren. Der obere Teil zeigt eine Nische, aus großen Tuffsteinblöcken gebildet, bequeme Sitzbänke, sowie das einzige bis jetzt vorhandene Grab, in dessen tiefem Schoo eine Frau des Hauses schlummert. Eine eigentliche Gruft ist nämlich in der Anlage nicht verbunden; die Vertheilung erfolgt in der üblichen Art, wie sie der übrige Friedhof zeigt. Reicher Baumschmuck, Coniferen, Ziersträucher und Blumensträußen vollenden das reizende Bild dieser Anlage. Eine wunderbar schöne Aussicht bietet sich von diesem Friedhofe aus weit in die Runde: über wogende Getreidefelder und grüne Acker im Vorder-

Gottesdienst in Gosenbad
Bitar Kanstein.

Otto'sche Drahtseilbahnen

(seit 1873 über 450 Anlagen ausgeführt)

baut als Specialität

J. POHLIG,

Cöln und Brüssel.



Krieger- u. Turnfest.

Der Siegener Turn-Verein und der Turnverein „Jahn“ feiern am

Sonntag den 19. Juni d. J.

und der Siegener Krieger-Verein am

Montag den 20. Juni d. J.

auf der Eintracht zu Siegen ihre Jahresfeste nach folgender Festordnung:

Samstag den 18. Juni d. J.

Sonntag den 19. Juni d. J.

Morgens 11 Uhr: **Musikvorträge** am Kriegerdenkmal, ausgeführt von der

Kapelle des Hessischen Jägerbataillons Nr. 11.

Nachmittags 3 Uhr: **Abmarsch** von dem Hofengarten, **Festzug** durch die Stadt

nach der Eintracht. Nach Antritt daselbst

gemeinschaftliches Schauturnen,

bestehend in: **Ordnungs- und Eisenübungen, allgemeinem Ring-**

turnen, Keulen-Übungen der vereinigten Männerriege und zugleich

Turnspielen der Jugend-Abtheilungen, alsdann Musterturnen.

Während des Schauturnens

Konzert, später Tanz.

Abends 10 1/2 Uhr: **Rückmarsch** zur Stadt. Gebet am Kriegerdenkmal.

Montag den 20. Juni d. J.

Morgens 6 Uhr: **Wachruf.**

7 1/2 Uhr: **Antreten** der Krieger auf dem Hofengarten. **Abmarsch** zur

Eintracht und **Konzert** daselbst.

Während des Konzertes finden zur Erheiterung der Festtheilnehmer

kleinere **militärische Exercitien** statt.

Nachmittags 1 1/2 Uhr: **Rückmarsch** zur Stadt.

Nachmittags 3 Uhr: **Antreten** der Krieger auf dem Hofengarten. **Festzug** durch

die Stadt. Unter dem Rathhaus: **Paradeaufführung und Parade-**

marfch. Beim Kriegerdenkmal: **Niederlegung eines Lorbeer-**

kränzes zum Andenken an die gefallenen Kameraden. Nach Antritt

auf der Eintracht: **Gedächtnisrede** auf die Gefallenen.

KONZERT, später TANZ.

Abends 10 1/2 Uhr: **Rückmarsch** zur Stadt. **Bengalische Beleuchtung** des Krieger-

denkmals.

An beiden Tagen finden **Nachmittags Volksbelustigungen** statt. Zur

Musikleitung ist die Kapelle des **11. Jägerbataillons aus Warburg** unter

Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Schönert** engagiert worden.

Eintrittsgeld:

Der Preis der Festkarte für Mitglieder des Siegener Krieger-Vereins beträgt

M. 1.—.

Die Mitglieder des Siegener Turn-Vereins und des Turn-Vereins „Jahn“,

welche zugleich Mitglieder des Siegener Krieger-Vereins sind, müssen Krieger-

vereins-Karten lösen.

Die Mitglieder des Siegener Turn-Vereins und des Turn-Vereins „Jahn“,

welche nicht Mitglieder des Siegener Krieger-Vereins sind, zahlen M. 0.50 für

Person und Tag, dagegen die Mitglieder der Jugendabtheilungen M. 0.25 für

Person und Tag. Die Eintrittskarte der erwachsenen Turner berechtigt dieselben,

auch am **Tanz** Theil zu nehmen.

Die Mitglieder der festgebenden Vereine können eine **Dame** frei einführen,

für jede weitere Dame sind M. 0.20 zu entrichten.

Die Festkarten sind auf dem Festplatze **frei** zu tragen.

Siegen, den 10. Juni 1892.

Die Vorstände

des Siegener Krieger-Vereins, Siegener Turn-Vereins

und Turn-Vereins „Jahn“.

Vorläufige Anzeige.

Das **Schützenfest** in Siegen wird am 10.

und 11. Juli d. J. gefeiert.

Programm folgt.

Der Vorstand.

Zum diesjährigen

Krieger- und Turnerfest

habe ich wieder in dem **Zeite Nr. 3** (vor dem Kopf) die **Wirtschaft** über-

nommen.

Wie früher werde ich auch an diesem Feste Alles aufbieten, um die mit

ihrem Besuch mich beehrenden Festtheilnehmer und Gäste auf das Beste zu bewirth-

en. Es kommen zum **Ausgang:**

Gehtes Münchener Augustinerbräu

und Dortmunder Actienbier.

Beide Biere sind weltbekannt, bedürfen daher keiner besondern Empfehlung.

Am **Montag Morgen: Großes Frühstück**, und zwar:

Beefsteak à la tartar, Sauerbraten, Schweinefleisch mit

Sauerkraut, Kalbskopf en tortue, Aal in Gelee, Häringssalat.

Es laßt freundlichst ein

Leonhard Busch.

Niemand versäume

auf die in Berlin erscheinende hochinteressante

Thier-Börse

mit ihren Gratisbeilagen: „Industrie und Landwirtschaft“, „Naturalien-

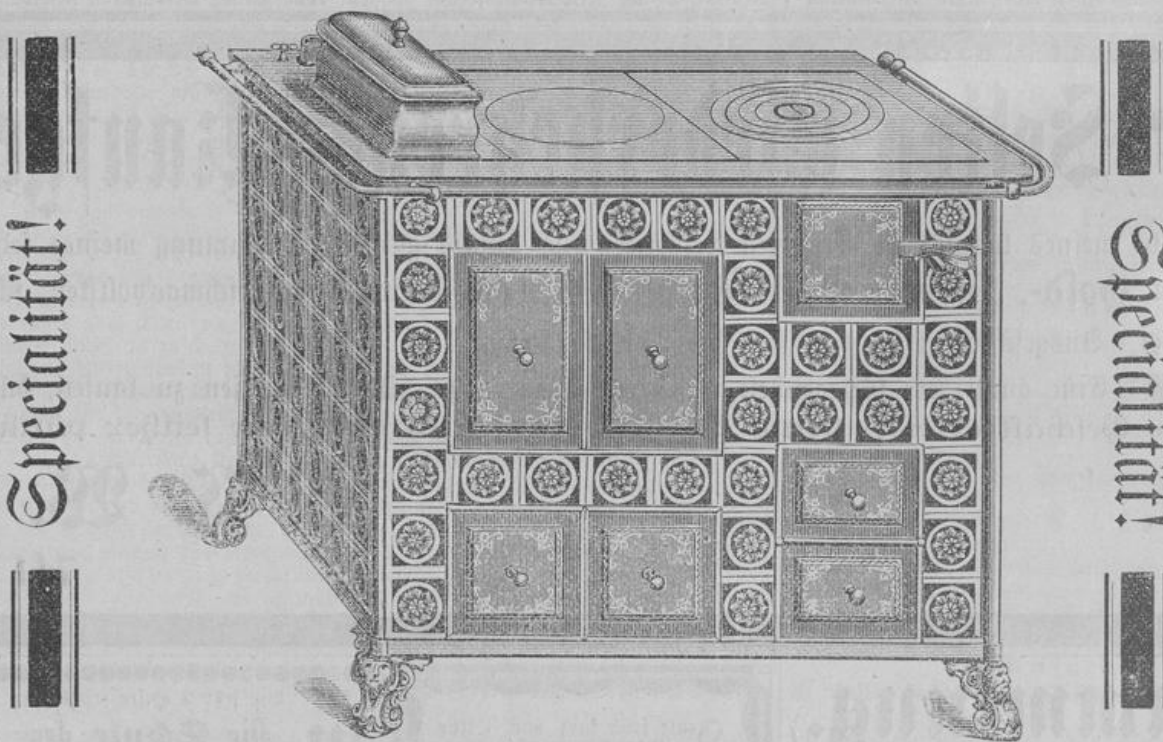
Gardinen, Nouveauxstoffe, Portioren- und Möbelstoffe, Teppiche und Tischdecken

empfiehlt
Joh. Ph. Schuss, Siegen.

Eisenwaarenhandlung Franz Kersting, Siegen,

fabrizirt als **Specialität: Tafel- resp. Sparherde** in allen Sorten und Größen, mit und ohne patentirte Einrichtung für Rauchverbrennung und Abführung schädlicher Dünste, unter Garantie guten Brennens, Haltbarkeit und geringen Kohlenverbrauchs.

Dieselbe hält in großer Auswahl stets auf Lager: **Tafelherde** mit doppelter Wandung und Isolirlicht, schwarz lackirt; weiß, blau, braun emailirt; sowie solche mit Majolikaplatten, wovon Musterfließen zur Auswahl zu Diensten stehen.



J. G. Reichwald, Siegen,

Markt 44,

unterhält stets großes Lager in:

Trägern zu Bauzwecken,

sämmtl. Stab- u. Fassoneisen,

gußeisernen Säulen,

guß- u. schmiedeeisernen Fabrik-,

Dach-, Stall- u. Kellerfenstern,

Raminschiebern, Rohrfutter

u. c.

W. & E. Reisslandt, Siegen, Sandstr.

Lager

in Stab- und Fagun-Eisen aller Art,

I-, T-, C- und Winkelisen,

Fenster- und Zierleisten-Eisen, Eisen-

bahn- und Grubenbahnen.

Bau-Artikel:

Gußeiserne und schmiedeeiserne

Fabrik-Fenster,

Dach- und Stallfenster,

Kaminschieber, Rohrfutter,

Trottoirrinnen, Säulen u.

Baugeräthschaften

eigener Fabrikation.

Mörteltröge,

eiserne Halklöschpumpen,

Trocken-Heizkörbe &c.

Anfertigung von Bau-Ätern, Bearbeitung von Bauträgern,

eiserne Fachwände aus T-Eisen u.

Statische Berechnungen für Bauträger-Eisen.

Joh. Zahn, Siegen.

Suche Rückladung ab

Saarbrücken,

Reddinghausen,

Röln.

Fahrpläne.

Vom 1. Mai ab gültig.

Köln-Siegener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Beydorf 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug),

8.05, 11.38 u., 1.43, 4.30 u.,

7.00, 8.50 u.

Siegburg, Treisdorf, Deth 4.55 früh,

8.5, 11.38 u., 1.43, 4.30 u., 7.00 u.

Röln 6.22 früh (Schnellzug).

Wittenburg, Herborn, Weimar, Siegen

Raffel Frankfurt 4.55 früh 8.5 u.,

1.43, 4.30 u., 8.50 u.

Herbertsburg.

Beydorf-Herborn: Samstag 5.35 u.

In Herborn 7.13 u.

Ankunft in Siegen von:

Beydorf 6.45 9.47 u., 1.24, 3.13 u.,

6.02, 8.37, 9.53 (Schnellzug),

10.27 u., 1.11 Nachts.

Deth 9.47 u., 1.24, 3.13 u., 6.02,

10.27 u., 1.11 Nachts.

Siegen 9.47 u., 1.24, 3.13 u., 8.37

u., 1.11 Nachts.

Abfahrten v. Beydorf u. Siegen:

6.08, 9.12 u., 12.50, 2.40, 5.28 u.,

8.05, 9.34 (Schnellzug), 9.47 u.,

12.33 u.

Von Deth nach Siegen.

6.25, 10.20, 11.50 u., 3.05, 6.50 u.,

10.15 u.

Von Röln nach Siegen.

8.07 u., Schnellzug, hält bis Beydorf

nur in Treisdorf und Siegburg.

Siegen (Eintracht)-Eisenfeld-Eisen.

An Arbeitstagen.

Siegen (Eintracht) ab: 5.15, 9.00 u.,

1.00, 5.00 u.

An Sonn- und Feiertagen.

Siegen (Eintracht) ab: 8.00, 10.20 u.,

1.20, 3.00, 5.15 u.

Eisenfeld-Eisenfeld-Siegen (Eintracht)

An Arbeitstagen.

Eisenfeld ab: 6.00, 10.00 u., 2.00 u.,

6.00 u.

An Sonn- und Feiertagen.

Eisenfeld ab: 9.00, 11.20 u., 2.10, 3.50

u., 6.00 u.

(Die Fahrzeit von Siegen (Eintracht)

nach Eisenfeld, sowie in umgekehrter Rich-

tung beträgt je 40 Minuten. — Sämmt-

liche Züge halten an den Zwischenpunkten

Hörsing und Hengst, die Sonntags-

züge von Eisenfeld nach Siegen auch an

Eisenfeld (Hörsing).

Von Eisenfeld nach Siegen:

9.25 u., 2.50 u., 7.35, 9.58 u.

Von Siegen nach Eisenfeld:

7.38 u., 1.13, 4.37 u., 8.36 u.

Von Beydorf nach Daden:

9.15 u., 12.30 (nur Montags), 1.15,

2.45 Nachm., 5.25, 9.45 u.

Von Daden nach Beydorf:

8.5 u., 11.38 (nur Montags), 1.15,

4.30 Nachm., 7.05 u.

Von Siegen nach Wittenfeld:

6.15, 9.23 u., 1.00, 3.08, 4.53,

5.45 u., 8.50 u.

Von Wittenfeld nach Siegen:

5.32, 7.50, 11.40 u., 2.28, 4.13, 5.03

7.55 u.

Von Wittenfeld nach Siegen:

7.40 u., 1.23 u., 7.10 u.

Von Siegen nach Wittenfeld:

5.40, 9.20 u., 1.15 u.

Köln-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Weidenau und Kreuzthal 5.40, 7.25,

7.45 Schnellzug (hält nicht in

Weidenau u. Kreuzthal), 10.00 u.,

12.10 (hält an Sonn- und Feiert-

agen aus), 1.25, 1.16, 5.00 u.

(hält Mittwochs, Samstags und

an Sonn- und Feiertagen aus), 8.07,

7.13 (nur Samstags), 8.39, 10.03

Abends.

Kreuzthal 5.40, 10.00 u., 3.16 u.,

6.07, 8.39 u.

Siegen, den zwischengehenden Stationen

und Eisenfeld 5.40 7.45 Schnell-

zug 10.00 u., 3.16 u., 6.07, 8.39 u.

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 6.18, 8.01, 11.27 u., 1.15,

1.38, 3.39, 5.54, 6.41 (nur Samstags),

6.55 u., 7.49, 9.16, 11.45 u.

Siegen 8.01, 11.27 u., 1.38 u., 6.55,

7.49, 11.45 u.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:

5.54, 7.42, 11.07 u., 12.55 (hält an

Sonn- und Feiertagen aus), 1.19,

3.20, 5.30 u. (hält Mittwochs u.

Samstags, sowie an Sonn- und

Feiertagen aus), 6.18 (nur an Samstags-
tagen), 8.35, 7.30, 8.52, 11.26 u.

Von Siegen nach Kreuzthal:

5.01, 7.56, 10.45 u., 3.25, 5.00 u.

(hält nicht in Grombach), 8.25 u.

Von Kreuzthal nach Siegen:

7.33 u., 12.28 u., 7.43, 10.18 u.

Von Dipe nach Kreuzthal:

5.35, 10.00 u., 12.00 u., 3.28, 6.21 u.

Von Kreuzthal nach Dipe:

8.11, 11.09 u., 1.53 u., 7.37, 1.27 u.

Von Dipe nach Kreuzthal:

5.14, 7.02, 9.30 u., 2.37, 5.47 u.

8.21 u.

Richtung Kreuzthal-Marburg:

Von Kreuzthal nach Marburg: 8.11,

11.09 u., 1.53 u., 7.37 u. (Der

letzte Zug geht nur bis Laasphe).

Von Grombach nach Marburg: 5.42 u.

Von Laasphe nach Marburg: 5.07 u.

Richtung Marburg-Kreuzthal:

Von Marburg nach Kreuzthal: 5.00,

9.06 u., 2.03, 5.19 u. (geht nur

bis Grombach), 8.35 u. (geht nur

bis Laasphe).

Von Laasphe nach Kreuzthal: 5.05 u.

Von Grombach nach Marburg:

8.18, 10.13, 1.5